

Ich verstehe die Welt nicht mehr!

Vor wenigen Wochen wurde ich von Bergbaubeschäftigten gescholten, weil ich mich gegen einen Abbau unter Reisbach ausgesprochen habe (SR Daten der Woche und Aktueller Bericht). Am vergangenen Montag (19.05.), in der Informationsveranstaltung von Gemeinde und IGAB, wurde ich von den Bergbaugegnern gescholten, weil ich mich nicht gegen den Abbau aussprechen würde.

Können Sie das verstehen, liebe Reisbacher? Ich nicht!

Was den Seitenhieb des Michael Schneider auf mich als Ortsvorsteher angeht nur soviel: Michael Schneider war am Freitag (16.05.) beim Gespräch in der Staatskanzlei anwesend, als ich dem Ministerpräsidenten – der gleichzeitig Landesvorsitzender der CDU-Saar ist - die Beratung im Ortsrat schilderte und ihm einen Brief überreichte, in dem ganz klar die Forderung erhoben wurde, keinen weiteren Abbau mit Auswirkungen auf Reisbach bzw. unter Reisbach zuzulassen. Den Inhalt des Briefes können Sie hier nachlesen:

Brief an den Herrn Ministerpräsidenten des Saarlandes vom 16.5.2008

Herrn
Peter Müller
Ministerpräsident des Saarlandes
Am Ludwigsplatz 14
66117 Saarbrücken

Reisbach, den 16.05.2008

Bergbau in der Region Reisbach

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Das Dorf Reisbach – früher Reisweiler und Labach – hat eine rund 250 Jahre lange Tradition im Bezug auf den Bergbau. Aus Akten geht hervor, dass 1773 Reisweiler Bauern kein Land abgeben wollten, um einen Weg für Kohlentransporte anzulegen. Es muss angenommen werden, dass bereits vorher in beiden Gemarkungen Kohle geschürft wurde. Um das Jahr 1850 wurden sowohl in Labach als auch in Reisweiler Gruben betrieben. 1858 wurde der Bergmannsverein der Pfarrei Reisweiler gegründet. 1891 gab es 179 Bergleute in beiden Dörfern, 1925 bereits 350. Beide Dörfer waren typische Bergmannsbauern-Dörfer. Die Bergmannsfamilie gehörte zum Dorf. Bergleute prägten das Dorf- und Vereinsleben. Am 07.02.1962 starben beim großen Unglück auf Grube Luisenthal 16 Bergleute aus Reisbach. Diese Tradition will ich nicht leugnen. Sie gehört zu unserem Dorf und ich werde mich auch zukünftig dafür einsetzen, diese Tradition entsprechend zu bewahren.

1987 wurde der Nordschacht (nördlich von Reisbach gelegen) offiziell in Betrieb genommen.

Den Reisbachern war klar, dass auch bald unter ihrem Dorf Kohle abgebaut werden würde. Der Abbau kam von Süden auf unser Dorf zu. Die Reisbacher hatten Angst vor den traditionellen Bergschäden, die durch Zerrungen, Pressungen und

Senkungen entstehen würden. In dem abzubauenen Feld Dilsburg waren mehrere tektonische Störungen bekannt, so dass auch von Seiten des Bergbautreibenden für etliche Objekte mit erheblichen Schäden gerechnet wurde. Einige Häuser, vor allen Dingen die, die stark gefährdet waren, wurden vom Unternehmen aufgekauft. Einige davon wurden abgerissen, andere wurden vermietet, andere stehen seit Langem leer. Mittlerweile ist Reisbach durch den Abbau im Flöz Schwalbach einmal ganz unterfahren. Alle 800 Häuser wurden mehrmals bewegt und dadurch auch zum großen Teil beschädigt.

Reisbach ist gezeichnet durch den Bergbau. Häuser, Straßen, Gehwege, Plätze, Kanäle, Sammler, Feld- und Waldwege sind beschädigt.

Der Einwirkungsbereich des geplanten Kohleabbaues im Flöz Wahlschied, Feld Dilsburg West und Ost, umfasst wieder die gesamte bebaute Fläche des Dorfes. Reisbach würde zum wiederholten Male unterbaut und insgesamt in Mitleidenschaft gezogen. Die zu erwartenden Schäden sind immens. Durch den geplanten Abbau des Strebes 8.7 West droht dem westlichen Teil unseres Dorfes gar eine großflächige Versumpfung. In beiden Abbaufeldern (West und Ost) ist die Gefahr von Erdbeben nicht auszuschließen. Diese Beben erhöhen nicht nur die traditionellen Bergschäden an Gebäuden, sondern gefährden auch das Leben und die Gesundheit der Menschen.

Aus all den vorgenannten Gründen bitte ich die Landesregierung, den geplanten Abbau unter Reisbach nicht zu genehmigen.

Mit freundlichen Grüßen

***DER ORTSVORSTEHER
DES GEMEINDETEILS REISBACH***

Heinrich Bauer